



**Notfallsanitäter:**

**Neues Berufsbild im  
Rettungsdienst**

# Ein ereignisreiches Jahr

Das Jahr 2015 war voll wichtiger, aufregender Ereignisse. Einige sind beinahe wieder von noch aktuelleren Meldungen überlagert worden: die Morde im Januar in Paris von den erneut die Pariser Bürger treffenden Anschlägen im November; die im März zum Absturz gebrachte Germanwings-Maschine von der großen Zahl der Flüchtlinge in Mitteleuropa. Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen in Afrika und im Nahen Osten bereiten viel Leid und Elend.

Überall bei diesen Ereignissen ist das Rote Kreuz gefordert. An Kriegsschauplätzen, an Orten der Katastrophe und des Schmerzes. An Orten der Hoffnungslosigkeit und an Orten des stillen Leids. Das Deutsche Rote Kreuz hilft international, auch in den Krisenregionen im Nahen Osten. In Deutschland steht das Rote Kreuz bei der Flüchtlingsbetreuung in seinem größten Einsatz nach dem Zweiten Weltkrieg. In vielen Städten und Gemeinden sind die Ehrenamtlichen in den Bereitschaften im Einsatz. Die Hilfe durch die Logistik unseres Zentrallagers in Kirchheim/Teck für die Beschaffung der vielen Feldbetten und Schlafsäcke ist zwar nur ein Mosaikstein, aber einer, auf den wir ebenfalls stolz sein können.

Auch innerhalb des Roten Kreuzes gab es einiges Neues im Laufe des Jahres. Neben der Einführung der neuen kurzen Rotkreuzkurse, die den alten zweitägigen EH-Kurs ebenso ablösen wie den eintägigen LSM-Kurs, begann die Aktion „Löwen retten Leben“.

Im Rettungsdienst können nun endlich auch bei uns im Lande die Notfallsanitäter ausgebildet werden – mit vier neuen Ausbildungsstandorten des DRK in Baden-Württemberg. Dies ist eine große Herausforderung für unsere Landesschule. Schließlich gab es im November noch drei außergewöhnliche Veranstaltungen: Nach Jahren veranstaltete das Jugendrotkreuz wieder einmal ein Landesforum. Der Landesverband hatte gemeinsam mit der Landesschule ebenfalls nach vielen Jahren wieder zu einem Kongress an die Universität Stuttgart-Hohenheim eingeladen. Auf diesem Kongress „Quergedacht“ stellte sich im Übrigen auch Christian Reuter, der neue Generalsekretär des Bundesverbandes, in Baden-Württemberg vor. Schließlich erörterte das diesjährige Pflegesymposium mit der Diskussion der möglichen Pflegeinfrastruktur eine Frage, die für die Zukunft unserer Gesellschaft immer drängender wird.

Der Reichtum im Roten Kreuz, das sind seine Menschen. Ich möchte Ihnen herzlich dafür danken, dass Sie auch in diesem Jahr in vielfacher Weise dazu beigetragen haben, dass unsere Gesellschaft menschlich bleibt. Dieser Dienst für andere ist unbezahlbar. Gleich wo und in welcher Weise Sie mitgeholfen haben. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gute Weihnachtszeit und ein friedvolles Jahr 2016.

Seien Sie herzlich begrüßt



**Dr. Lorenz Menz,  
Präsident**

## INHALT

### Neues Berufsbild Notfallsanitäter

Im Oktober 2014 starteten an der DRK-Landesschule in Pfalzgrafenweiler die ersten Schüler die Ausbildung zum Notfallsanitäter. Wie das neue Berufsbild den Rettungsdienst verändern wird, bleibt noch offen. **4**

### JRK-Landesforum in Walldorf

Rund 300 Jugendrotkreuzler trafen sich vom 20. bis 22. November nach einer achtjährigen Pause zum 17. JRK-Landesforum. „Bunt vernetzt“ war das Motto. Delegationen aus Ungarn, Russland, Italien und den Malediven waren dabei. **7**

### DRK-Pflegesymposium

Um die Pflegeinfrastruktur in Baden-Württemberg ging es am 24. November beim DRK-Pflegesymposium in Stuttgart. Mit Vertretern aus Kommunen und Landkreisen wurde über eine langfristige und moderne Sozialplanung diskutiert. **9**

### Barmer GEK fördert Erste-Hilfe-Ausbildung an Schulen

Seit zehn Jahren kooperieren der DRK-Landesverband Baden-Württemberg und die Barmer GEK im Ausbau des Schulsanitätsdienstes. Rotkreuzler bilden Lehrer und Schüler aus, die Barmer wiederum finanziert die Schulsanitäts Taschen mit Erste-Hilfe-Material. **13**

### Kongress „Quergedacht“

Anregungen, Informationen und Begegnungen bot der Kongress an der Universität in Stuttgart-Vaihingen. Rund 300 Teilnehmer besuchten die Veranstaltung, die 22 interessante Vorträge anbot. **16**

### Engagiert im DRK – Preis geht nach Ellwangen

Im Rahmen der Fachtagung Ehrenamt wurde das Projekt „Patinnen und Paten“ des DRK-Kreisverbandes Aalen ausgezeichnet. Die mobile Kinder- und Jugendsozialarbeit des Kreisverbandes engagiert sich in der Hausaufgabenbetreuung für benachteiligte Kinder. **16**



Foto: DRK-Archiv/Zelick

## Notfallsanitäter – ein junges Berufsbild verändert den Rettungsdienst

Am 1. Januar 2014 ist das Notfallsanitätergesetz (NotSanG) in Kraft getreten. Das Berufsbild des Notfallsanitäters löst damit den Rettungsassistenten im Rettungsdienst ab. Nach knapp zwei Jahren lässt sich eine erste Zwischenbilanz ziehen. Um die Qualität des NotSanG zu beurteilen, empfiehlt es sich, die Kritik am vorangegangenen Rettungsassistentengesetz (RettAssG) aus dem Jahr 1989 in Erinnerung zu rufen. Der Rettungsassistent war der Versuch des Gesetzgebers, die Tätigkeit im Rettungsdienst zu professionalisieren und einen Beruf zu schaffen, der den fachlichen Anforderungen und den technischen Entwicklungen in der Notfallmedizin Rechnung tragen sollte.

Die Regelausbildungszeit betrug zwei Jahre, die angehenden Rettungsassistenten besuchten zuerst ein Jahr eine Schule und wurden nach bestandener staatlicher Prüfung für ein weiteres Jahr als Praktikant im Rettungsdienst eingesetzt. Am Ende erhielten sie die Urkunde zur Führung der Berufsbezeichnung „Rettungsassistent“. Jedoch nutzte der weitaus größte Teil der Schüler die Möglichkeit eines verkürzten Lehrganges für Rettungsanitäter. Innerhalb von nur einem halben Jahr wurden die angehenden Rettungsassistenten auf die staatliche Prüfung vorbereitet.

Von Anfang an stand die Trennung zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung an der Schule und dem praktischem Einsatz auf der Rettungswache in

der Kritik – ebenso wie die kurze Ausbildungszeit. Auch mussten die Schüler in der Regel die Ausbildung an den Schulen selbst finanzieren und erhielten erst im Anerkennungsjahr an der Rettungswache eine Praktikantenvergütung.

Initiativen zur Novellierung des RettAssG gab es viele. Anstatt aber die Mängel in der Ausbildung zum Rettungsassistenten zu beheben, überraschte der Gesetzgeber nach 25 Jahren mit dem Beruf des Notfallsanitäters. Bereits im Oktober 2014 starteten die ersten Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg mit der Ausbildung zur Notfallsanitäterin/zum Notfallsanitäter. Ein Ausbildungsvertrag regelt nun während der dreijährigen Ausbildung eine gesicherte Ausbildungsvergütung und die Übernahme der Ausbildungskosten durch den Arbeitgeber. Angelehnt an die duale Ausbildung wechseln sich die theoretische Ausbildung an der Schule und der praktische Einsatz am Lernort Rettungswache regelmäßig ab. Dies ermöglicht es den Schülern, das erworbene Wissen und die Fertigkeiten in der täglichen Praxis im Rettungsdienst zu erproben und die gemachten Erfahrungen im nächsten Schulblock zu reflektieren. Die dreijährige Ausbildungszeit macht es nun auch möglich, im Unterricht sogenannte Softskills zu behandeln und sich zudem neben der Notfallmedizin intensiv mit der Rolle des Notfallsanitäters in der Gesellschaft zu beschäftigen.

Aus fachlicher Sicht ist ein gelungenes Berufsbild entstanden, das in weiten Teilen die Forderungen aus der



Rico Kuhnke

# Interview

## mit dem Schulleiter der DRK-Landesschule Baden-Württemberg

**Herr Kuhnke, Sie waren bei der Umsetzung des NotSanG ganz vorne dabei. Wo steht Baden-Württemberg im Ländervergleich?**

Baden-Württemberg steht bei der Umsetzung des NotSanG zusammen mit Hessen und Rheinland-Pfalz ganz vorne in der Umsetzung. In Nordrhein-Westfalen wird erst im nächsten Jahr mit der Ausbildung begonnen, wir sind bereits im zweiten Jahr. Zum Ausbildungsstart 2015 haben wir im Oktober mit 128 Schülerinnen und Schülern begonnen. In den nächsten Jahren rechnen wir mit einer weiteren Zunahme. Die ist auch notwendig, um den Bedarf an Notfallsanitätern in den kommenden Jahren zu sichern.

**Um den Ansturm an notwendigen Ausbildungsplätzen decken zu können, haben Sie in diesem Jahr zusätzliche Bildungseinrichtungen eröffnet. Welche Ziele verfolgen Sie damit?**

Wir standen vor der Wahl. Ohne die regionalen Standorte hätten wir den Standort in Pfalzgrafenweiler zu einer reinen Rettungsdienstschule umgestalten müssen. Aufgrund der mittlerweile über 60-jährigen Tradition der DRK-Landesschule sowohl die Ausbildung im Ehrenamt als auch für den Rettungsdienst anzubieten, haben wir den anderen Weg gewählt. Mittlerweile sind wir in der glücklichen Lage, genehmigte Schulen in Karlsruhe, Stuttgart, Ellwangen und Isny zu haben. Zwar befinden sich, die Standorte aktuell noch in Übergangslösungen doch ist der Um- und Neubau von Schulungsräumen geplant und wir hoffen im Laufe des nächsten Jahres die Räume beziehen zu können.

**Sehen Sie künftig für ehrenamtliche Mitarbeiter die Möglichkeit Notfallsanitäter zu werden?**

Tatsächlich halte ich diese Möglichkeit für eher unwahrscheinlich. Durch den Ausbildungszeitraum von drei Jahren und den fehlenden Quereinstieg für Rettungssanitäter wird es in der Zukunft kaum noch ehrenamtliche Notfallsanitäter geben können. Auch für die ehrenamtlichen Rettungsassistenten ist eine Ergänzungsschulung und -prüfung zum Notfallsanitäter zeitlich nur schwer zu stemmen.

Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass die zuständige Behörde nur Zeiten als Rettungsassistent anrechnet, welche mit einer Festanstellung von wenigstens 50 Prozent verbunden waren. Konkret würde das für das Ehrenamt bedeuten, vor der Ergänzungsprüfung umfangreiche Schulungen absolvieren zu müssen. Das halte ich für nicht realistisch.

**Wird nun das Ehrenamt vollständig aus dem Rettungsdienst verdrängt?**

Nein, das glaube ich nicht. Ganz im Gegenteil: In den nächsten Jahren werden wir einen erheblichen Bedarf an ausgebildeten Rettungssanitätern haben. Mit dem demografischen Wandel wird sich die Zahl der Mitarbeiter aus dem BFD und FSJ reduzieren. Zusammen mit dem zunehmenden Kostendruck auf die Rettungsdienste muss sich das DRK wieder auf sein Ehrenamt zurückbesinnen. Hier sind die Dienstplaner gefragt, attraktive Beschäftigungsmodelle für die ehrenamtlichen Rettungssanitäter zu entwickeln. Diese Stärke sollten wir unbedingt nutzen.

**Wie wird der Rettungsdienst in zehn Jahren aussehen und welche Aufgaben wird der Notfallsanitäter dann haben?**

Der Notfallsanitäter der Zukunft wird im Gesundheitswesen eine Lotsenfunktion zwischen Klinik und Hausarzt übernehmen müssen. Durch die Schließung von kommunalen Krankenhäusern und den Hausärztemangel im ländlichen Raum wird dies immer wichtiger werden. Auch glaube ich, dass der Notfallsanitäter regelhaft erweiterte, auch ärztliche, Maßnahmen übernehmen muss. Unterstützt wird er dabei durch die Telemedizin und einen Arzt als ständiger Ansprechpartner auf einer Leitstelle. Der Notarzt wird als wertvolles Gut nur noch zu schwierigen Notfallsituationen ausrücken. Ich könnte mir gut vorstellen, dass dies mit dem Ausbau von zusätzlichen Standorten für Rettungshubschrauber verbunden ist. In jedem Fall wird der Wandel spannend.

Herr Kuhnke, vielen Dank für das Gespräch.



Kritik am Rettungsassistentengesetz berücksichtigt. Als großes Problem erweisen sich die fehlende gesetzliche Regelung der Finanzierung und die unterschiedliche Umsetzung in den Bundesländern. Auch in Baden-Württemberg führten die ungeklärten Fragen hinsichtlich der Finanzierung zu erheblichen Verzögerungen beim Ausbildungsstart. Nach beinahe jahrelangen Diskussionen konnte im vergangenen Sommer die Finanzierungsfrage endlich geklärt werden. Sowohl für die Ausbildung als auch für die Nachqualifizierung von Rettungsassistenten zu Notfallsanitätern werden die Kosten von den Krankenkassen übernommen. Baden-Württemberg hat hier im Ländervergleich die Nase vorn und über die geklärte Finanzierung hinaus auch einen verbindlichen Rahmenlehrplan und ein ergänzendes Curriculum. Dane-

ben wurden für die erweiterten Maßnahmen vom Sozialministerium bindende Handlungsempfehlungen für die Ausbildung und Prüfung erlassen.

Während sich die Situation für die Auszubildenden durchweg verbessert hat, müssen sich Rettungsassistenten auf dem Weg zum Notfallsanitäter einer Ergänzungsprüfung stellen, die es in sich hat. Je nach Berufserfahrung als Rettungsassistent muss vor der Prüfung noch eine ergänzende Schulung absolviert werden (siehe Tabelle unten).

Im Rahmen einer praktischen und mündlichen Ergänzungsprüfung müssen die Rettungsassistenten nachweisen, dass sie den gesteigerten Anforderungen an den Notfallsanitäter gerecht werden. Im Wesentlichen geht es dabei um erweiterte Maßnahmen (z. B. Legen eines peripher venösen Zuganges, Gabe von ausgewählten Notfallmedikamenten), welche bis zum Eintreffen des Notarztes durch den Notfallsanitäter angewandt werden müssen. Mittlerweile haben mehr als 200 Rettungsassistenten in Baden-Württemberg die Ergänzungsprüfung bestanden. Das Ziel, bis Ende 2020 allen Rettungsassistenten die Gelegenheit zu geben, sich zum Notfallsanitäter zu qualifizieren, ist dabei sehr ehrgeizig.

Ob das junge Berufsbild den Rettungsdienst verändern wird bleibt abzuwarten. Wenn die ersten Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer dreijährigen Ausbildung verantwortlich im Rettungsdienst ihre Tätigkeit aufnehmen, lässt sich ermitteln, ob die hohen Erwartungen an den Notfallsanitäter erfüllt werden können.

rka

## Übergangsvorschriften für die Ausbildung zum Notfallsanitäter



Übergangsvorschriften nach § 32 NotSanG zur Erlangung der Berufsbezeichnung Notfallsanitäter. Übergangszeitraum auf sieben Jahre nach Inkrafttreten des NotSanG begrenzt (Ende 2020).

# JRK-Landesforum – „Bunt vernetzt“

Das 17. Jugendrotkreuz-Landesforum im Schulzentrum Walldorf stand vom 20. bis 22. November unter dem Motto „Bunt vernetzt“. Passend zu diesem Thema nahmen auch internationale Delegationen aus Ungarn, Russland, Italien und den Malediven teil. Insgesamt besuchten 300 Jugendrotkreuzler die Veranstaltung.

Kurz vor Beginn stand das Landesforum jedoch auf der Kippe. Wegen eines großen Wasserschadens nach starken Regenfällen wollte die Stadt als Hausherr die Veranstaltung absagen. Viele Räume waren nicht benutzbar. Doch mit einer gemeinsamen Anstrengung wurde das Raumkonzept noch einmal geändert, und fast alles konnte wie geplant stattfinden.

Bereits am Freitagabend konnte man sich schon den internationalen Basar ansehen. Hinzu kamen viele andere Abendaktivitäten wie z. B. Karaoke, abgerundet durch ein buntes Bühnenprogramm. Mit Luftmatratzen und Schlafsäcken übermachten die Teilnehmer in den Klassenzimmern des Schulzentrums Walldorf. Am Samstag gab es vor- und nachmittags 14 halbtägige Workshops zu verschiedenen Themen. Die Themengebiete waren „Ausbildung“, „Kreativ“ und „Bewegung“. Die Teilnehmer konnten etwas über die Lebenssituation eines Flüchtlings erfahren, sich am Improvisationstheater versuchen oder einen Anfängerkurs Yoga besuchen. Das Themengebiet „Ausbildung“ bot u. a. die Gelegenheit einen Crash-Kurs in der Auto-pannenhilfe zu machen oder etwas über die realistische Notfalldarstellung zu lernen.

Parallel zum Workshop-Programm war zudem ein JRK-Mini-Erste-Hilfe-Turnier organisiert. Die Gruppen absolvierten Übungen wie z. B. die Versorgung einer Kopfverwunde. Gewonnen hat die JRK-Gruppe aus Wangen. Knobler und Rätslerrater kamen in einem „Exit-Room“ namens „Die Renz-Verschwörung“ auf ihre Kosten. Gruppen aus vier bis sechs Personen waren in einem abgeschlossenen Raum und mussten mithilfe von Hinweisen und Rätseln innerhalb von 45 Minuten den Schlüssel für den Ausgang finden. Alle teilnehmenden Gruppen schafften es. Die Schnellsten brauchten nur 25 Minuten.

Zum ersten Mal gab es den JRK-Heldenwettbewerb. Im Voraus konnte jeder Kreisverband zwei Jugendrotkreuzler/innen nominieren, die sich sehr engagieren, aber selten dafür eine Wertschätzung erhalten. Zwölf Helden wurden von Präsident Dr. Lorenz Menz für ihr Engagement geehrt.

Am Samstagabend hatte das Improvisationstheater seinen Auftritt. Die Lafo-party mit DJ Hannes ging bis in die frühen Morgenstunden.

Sina Lorenz



▶ Gekonnt Handytaschen nähen im Kreativ-Workshop.



▶ Viel Spaß trotz komplizierter Schrittfolgen bei der internationalen Begegnung.



Fotos: JRK

▶ Nicht nur die maledivischen Teilnehmer kamen mit der Spätzlespresse ins Schwitzen.



**DRK-Symposium**

# Diskussionen um die Pflegeinfrastruktur in Baden-Württemberg

**Bei einem Symposium am 24. November 2015 im Kursaal Bad Cannstatt griff das Rote Kreuz in Baden-Württemberg das Thema der Pflegeinfrastrukturplanung auf. Diskutiert wurde mit Vertretern aus Kommunen und Landkreisen die Frage einer langfristigen modernen Sozialplanung für die unterschiedlichen Regionen des Landes.**

Hierbei stellte sich auch die Frage nach der Rolle eines Wohlfahrtsverbandes als Partner einer vernetzten, modernen und zeitgemäßen kooperativen Pflegeinfrastrukturplanung. In seiner Begrüßungsrede unterstützte DRK-Landesgeschäftsführer Hans Heinz die Empfehlungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Stärkung der Rolle der Kommune in der Pflege. Er wies darauf hin, dass das Rote Kreuz bereit sei, sein Potenzial in dieses kommunale Netzwerk verstärkt einzubringen. Die Erfahrungen bestätigen die Vorteile eines gemeinsamen Planens und Handelns von Kommunen und Rotem Kreuz vor Ort. Die Bewältigung der Herausforderungen an das Sozialsystem könne nur

gemeinsam gelingen, mit einem Schulterschluss aller Beteiligten, so Hans Heinz. Das müsse vor allem dort geschehen, wo der beste Überblick über die konkrete Lebenssituation bestehe: In den Kommunen, den Städten und Landkreisen jeweils auf die regionalen Verhältnisse abgestimmt.

Die Referenten brachten aus Sicht der Ministerialverwaltung, der Landkreise, der Kommunen aber auch des Roten Kreuzes jeweils ihre Erfahrungen und Planungen in dieses Symposium ein. Das Pflegesymposium war eine Dialogveranstaltung – aus der Praxis und für die Praxis.

Die Referenten und Diskussionsbeiträge thematisierten Konzepte einer sich wandelnden Rolle von stationären Einrichtungen hin zu lokalen Versorgungszentren. Sie erörterten das Modell eines konstanten Hilfenetzes von ehrenamtlichen, professionellen, semiprofessionellen und familiären Helfern sowie die Möglichkeit neuer „Pflegearrangements“ und die Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation vor Ort.

Weitere Informationen auf [drk-bw.de](http://drk-bw.de).

*rka*



Fotos: Bangerter



**Ihr starker Partner  
in Sachen Textilrecycling!**

alles aus einer Hand

- organisiert sammeln
- fachkundig sortieren
- verantwortlich vermarkten



**Wir leben das Fairplay:  
unsere Kunden, unsere Partner...**

Striebel Textil GmbH | 88515 Langenenslingen  
Telefon +49 (0) 7376 96211-0 | [www.striebe-textil.de](http://www.striebe-textil.de)

## Bergwacht zeigt Messe-Präsenz

Neun Tage lang, vom 13. bis 22. November, waren Bergretter am Gemeinschaftsstand von Bergwacht Württemberg, DLRG, THW, Johanniter und Malteser der „Blaulichtmeile“ auf der Messe „Familie und Heim“ in Stuttgart präsent. Sie informierten die Besucher an dem interessant gestalteten Stand über die Arbeit der Bergwacht in Württemberg. Besonderer Anziehungspunkt war das ATV (All Terrain Vehicle), das die Bergwacht Pfullingen zur Verfügung gestellt hatte. Die realistische Darstellung einer Pistenrettung mit einem Akija und einer Rettung mit einem Luftrettungsbergesack entlockten manchen Besuchern ein „jetzt sieht man das auch mal live.“ Skifahrer, die als Verletzte bereits einmal Be-



kanntschaft mit einem Akija machen mussten, erzählten, wie froh sie waren, von den Bergrettern sicher und schonend ins Tal gebracht worden zu sein. Bergretterinnen und Bergretter der Bergwachten Isny, Lenninger Tal, Oberes Donautal und Pfullingen informierten während dieser Messewoche zusammen mit dem Geschäftsführer der Bergwacht Württemberg, Winfried Mess, die Messebesucher umfangreich über die Arbeit der Bergwacht.

Am zweiten Messe-Wochenende war Action angesagt. Am Samstag demonstrierte die Bergwachtjugend von den Bergwachten Geislingen-Wiesenstein, Pfullingen und Stuttgart gleich zweimal ihr schon beachtliches Können. Der Moderator informierte über die Jugendarbeit in der Bergwacht. Besonders wies er auf die Qualifizierung der Jugendleiter und das spielerische und altersgerechte Heranführen der Kinder und Jugendlichen an die Bergwacht hin. Am Sonntag demonstrierten fünf Bergretter der Bergwacht Göppingen den zahlreichen Zuschauern mit zwei beispielhaften Szenarien die Rettung aus dem unwegsamen Gelände, trotz zweier Realinsätze in der Nacht zuvor.

*Raimund Wimmer*



## Viel Information und Mitmachangebote

Bereits zum vierten Mal war der DRK-Landesverband Baden-Württemberg auf der Messe „Die Besten Jahre“ vertreten. Während des Messeherbstes auf der Stuttgarter Landesmesse präsentierte das Rote Kreuz am 16. und 17. November von 10 bis 18 Uhr seine Angebote für Senioren. Auch über die vielen Möglich-



Foto: Hechinger

keiten, sich beim Roten Kreuz ehrenamtlich zu engagieren, konnten sich die Messebesucher auf dem „Marktplatz Ehrenamt“ informieren.

Auf der Forumsbühne wurde am ersten Tag „Brainwalking“ angeboten, ein unterhaltsames Angebot, das zeigte wie man Gehirn und Körper koordiniert und fit hält. Am zweiten Tag gab es auf der Forumsbühne einen Vortrag über den Umgang mit Demenz im Alltag und zu den betreuten DRK-Seniorenreisen. Am Messestand selbst erhielten die Besucher viele Informationen rund um die Angebote des Roten Kreuzes. Großen Zuspruch fanden die kostenlosen Angebote einer Handdruckmessung und einer Handmassage.

Auf der Aktionsbühne bewegte die DRK-Seniorengymnastikgruppe aus Gerlingen die Messebesucher zum Mitmachen.

rka

Messe Stuttgart  
Mitten im Markt





### Neuer Name – bewährtes Konzept

Aus PFLEGE & REHA wird PFLEGE PLUS – das Thema Pflege rückt so noch stärker in den Mittelpunkt der erfolgreichen Kombination aus Messe und Kongress. Namhafte Aussteller und ein zertifiziertes Fortbildungsprogramm erwarten Sie. Profitieren Sie vom fundierten Angebot an Impulsen und Lösungen für Management und Fachpersonal.

**TOP-THEMEN 2016**  
 PSQ II / FÜHRUNGSKULTUR / WUNDMANAGEMENT  
 DEMENZ / AKTIVIERUNG / BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT / RESILIENZ / PALLIATIVVERSORGUNG

[www.pflegeplus-messe.de](http://www.pflegeplus-messe.de)

26. – 28. APRIL 2016  
MESSE STUTT GART





*Dr. Lorenz Menz und Winfried Plötze (r.) übergaben der neugegründeten Schulsanitätsgruppe der Bühl-Realschule in Dornstadt eine Sanitätstasche.*

# Erste Hilfe an Schulen gefördert durch die Barmer GEK

Seit zehn Jahren kooperieren der DRK-Landesverband Baden-Württemberg e.V. und die BARMER GEK Baden-Württemberg. Gemeinsam engagieren sie sich für den Schulsanitätsdienst. DRK-Präsident Dr. Lorenz Menz und Winfried Plötze, Landesgeschäftsführer der BARMER GEK Baden-Württemberg, übergaben am Montag, den 19. Oktober, den Schülerinnen und Schülern der neugegründeten Schulsanitätsgruppe der Bühl-Realschule in Dornstadt eine Sanitätstasche.

Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter sorgen bei Schul- und Sportfesten, Ausflügen und an ganz normalen Schultagen für Sicherheit und helfen ihren Mitschülern bei Notfällen. Sie sind fit in Erster Hilfe, wissen, wie man einen Verband anlegt, was man bei Vergiftungen tut und wie man die stabile Seitenlage ausführt. Solche jungen Sanitäter gibt es mittlerweile an über 600 Schulen im Lande – dank dieses Projektes des DRK. Ehrenamtliche Rotkreuzler schulen und bilden sowohl die Schüler als auch die Lehrkräfte für diese Aufgaben aus.

Die BARMER GEK Baden-Württemberg wiederum finanziert die Schulsanitätstaschen, die jede teilnehmende Schule erhält. Darin befindet sich alles Notwendige für die Erste Hilfe: von der Rettungsweste, Verbandszeug, Kompressen, Handschuhen, Pflastern bis hin zur Rettungsdecke. Das erste Starter-Set erhielt Anfang 2006 die Martin-von-Adelsheim-Schule in Adelsheim. „Erste Hilfe kann lebensrettend sein. Doch viele Menschen fühlen sich nicht in der Lage, diese zu leisten,“ so Winfried Plötze, Landesgeschäftsführer der BARMER GEK Baden-Württemberg. „Über



den Schulsanitätsdienst kommen Kinder und Jugendliche schon früh mit dem Thema in Kontakt, sie übernehmen Verantwortung, verlieren Ängste und behalten das hoffentlich ein Leben lang bei.“ Gesellschaftlich positiv sei zu bewerten, dass mit diesem Projekt auch das Engagement der Schüler füreinander gestärkt wird, so Dr. Menz. Zusammen mit dem neuen Projekt „Juniorhelfer“ an Grundschulen stärkt diese Initiative die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Für Schulleiter Alexander Bochtler zeigt der Schulsanitätsdienst, „dass Schule mehr ist, als Unterricht im 45-Minuten-Takt.“

In den letzten Jahren entwickelte sich der Schulsanitätsdienst zu einer wichtigen Einrichtung an den Schulen. Im Augenblick sind rund 8.000 Schülerinnen und Schüler als Schulsanitäter an weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg im Einsatz.

*Udo Bangerter*

# Absturz im Waldgebiet

**Lage:**

Gemeinsam mit der alarmierten Rettungshundestaffel werden Sie zu einem Einsatz bei einer Personensuche nach zwei Betroffenen alarmiert.

**Auftrag:**

Leisten Sie mit dem verfügbaren Material die erforderliche Hilfe. Melden Sie die festgestellte Lage an die Rettungsleitstelle und versorgen bzw. betreuen Sie die Betroffenen bis zur Übergabe an den Rettungsdienst.

**Verfügbares Material:**

- 1 Sanitätskoffer/-rucksack nach DIN 13 155 inklusive Sauerstoff
- Je ein Sanitätsbehältnis nach DIN 13 157
- 1 Schaufeltrage, 1 Vakuummatratze
- 2 Verletztenanhängekarten (inkl. Suchdienstkarte)
- 3 Wolldecken, alternativ Rettungsdecken

**Zeit:**

Zehn Minuten.

**Anweisungen an Schiedsrichter und Notfalldarstellung:**

**Gesamtsituation**

Im Psychiatrischen Landeskrankenhaus wurde der Abgang von zwei Personen bemerkt. Da beide Patienten sich in einer hilflosen Lage befinden, wurde die Rettungshundestaffel sowie ihre Bereitschaft zur Suche alarmiert. Beim Eintreffen des Sanitätstrupps übergeben die Helfer der Rettungshundestaffel eine erste gefundene Person den Helfern.

**1. Betroffener**

**Kopfplatzwunde, geschlossene Handgelenksfraktur links.**

**Notfalldarstellung**

- Gerötete Schwellung am linken Handgelenk.
- Kopfplatzwunde an der linken Stirn.
- Blasses Aussehen, Kaltschweißigkeit.

**Verhalten**

- Schmerzhafte Bewegungseinschränkung der linken Hand.
- Schonhaltung des linken Arms.
- Kopfschmerzen und Zittern.

**Ansagen**

RR 110/60 mmHg, Puls 130x/Minute, schwach tastbar, regelmäßig.

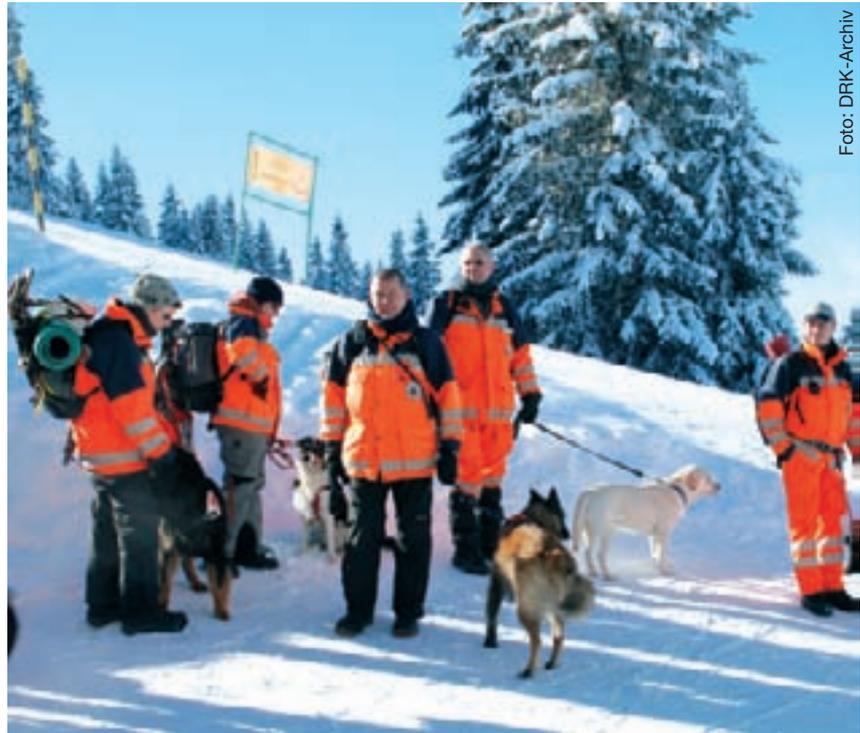


Foto: DRK-Archiv

**2. Betroffener**

Nach knapp drei Minuten werden die Helfer zum 2. Betroffenen gerufen, der sich einige Meter weiter am Ende einer Steintreppe am Rande des Krankenhaus-Parks befindet liegt.

**Verdacht auf Beckenfraktur, Verwirrtheit.**

**Notfalldarstellung**

-----

**Verhalten**

- Liegt am Boden und hat starke Schmerzen im Bereich des Beckens.
- Unruhiges, verwirrtes, orientierungsloses Verhalten.

**Ansagen**

Puls 110/min, regelmäßig, schlecht tastbar, RR 80/60 mmHg.

**Hinweise zur Beobachtung und Bewertung**

**Hilfeleistung allgemein und Gesamtbeobachtung**

**zu 1:** Lage feststellen und beurteilen (Erkennen von Handlungsprioritäten), durch den Gruppenführer, erkunden, ob noch weitere Gefahren bestehen.

**zu 2:** Umfassende Rückmeldung mit Hinweis auf die Anzahl der Betroffenen und deren Verletzungen.

**zu 3:** Sinnvolle Einteilung, ruhiges und umsichtiges Zusammenarbeiten.

**zu 4:** Klare Anweisungen, zielgerichtetes und konsequentes Vorgehen, Überblick in der Situation, ggf. verhüten von Gefahren.

Die Beobachtung erfolgt unter Berücksichtigung von fünf Wertungsstufen:

- ☒ ○ ○ ○ ☹ zeitnah, zügig, handlungssicher, Patientenorientiert
- ☺ ☒ ○ ○ ☹ leichte Zeitverzögerung, kleine Handlungsunsicherheit
- ☺ ○ ☒ ○ ☹ ausreichende Leistung
- ☺ ○ ○ ☒ ☹ deutlich verspätet, fehlerhaft
- ☺ ○ ○ ○ ☒ schädigend, fehlend, keine Patientenorientierung

## 1. Betroffener

**zu 5:** Erster Überblick durch Anschauen, Ansprechen, Anfassen; Vorstellung der Helfer, Befragung des Betroffenen.

**zu 6:** Betroffenen hinlegen.

**zu 7:** Sterile Wundbedeckung oder steriler Verband.

**zu 8:** Geeignete Ruhigstellung durch Lagerung und Umpolsterung oder Anlegen einer SAM-Splint-Schiene o.ä.

**zu 9:** Fortlaufende Kontrolle des Kreislaufes durch Puls- und Blutdruckmessung.

**zu 10:** Beruhigendes Einwirken, menschliche Zuwendung, keine Zwangsmaßnahmen; witterungsabhängige Maßnahmen (Zudecken, Schutz von unten, ggf. Schutz vor Sonne).

**zu 11:** Auf der Verletztenanhängerkarte zu dokumentieren sind: Personalien (Name, Geburtsdatum), Kreislaufparameter (P oder RR), zwei Verletzungen (Handgelenksfraktur, Kopfplatzwunde).

## 2. Betroffener

**zu 12:** Erster Überblick durch Anschauen, Ansprechen, Anfassen; freundliches, verständnisvolles Verhalten. Persönliche Vorstellung.

**zu 13:** Zweiter Überblick durch Befragen, Sicht- und Tastkontrolle, „von Kopf bis Fuß“.

**zu 14:** Ebenstreichen und leicht ansaugen.

**zu 15:** Passende Längeneinstellung vornehmen.

**zu 16:** Patientenschonendes Vorgehen, erklären was man tut.

**zu 17:** Luft reinlassen, richtiges Anformen, Decke zwischen die Beine legen, angurten (wenn vorhanden).

**zu 18:** Fortlaufende Kontrolle des Kreislaufes durch Puls- und Blutdruckmessung.

**zu 19:** Beruhigendes Einwirken auf den Betroffenen, menschliche Zuwendung, sein Verhalten berücksichtigen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen.

**zu 20:** Witterungsabhängige Maßnahmen (Zudecken, Schutz von unten, ggf. Schutz vor Sonne).

**zu 21:** Auf der Verletztenanhängerkarte zu dokumentieren sind: Personalien (Name, Geburtsdatum), Kreislaufparameter (P oder RR), Verletzungen (Schmerzen Wirbelsäule, Verwirrtheit).

## Beobachtung und Bewertung

	Bewertung	Beobachtungen	
<b>Hilfeleistung allgemein</b>			
1. Lage feststellen und beurteilen	☺ 0 0 0 ☹		
2. Rückmeldung / Lagemeldung	☺ 0 0 0 ☹		
3. Zusammenarbeit	☺ 0 0 0 ☹		
4. Führungsverhalten	☺ 0 0 0 ☹		
<b>Hilfeleistung 1. Betroffener</b>			
5. Kontaktaufnahme & Erkennen	☺ 0 0 0 ☹		
6. Lagerung	☺ 0 0 0 ☹		
7. Wundversorgung	☺ 0 0 0 ☹		
8. Ruhigstellung	☺ 0 0 0 ☹		
9. Kreislaufüberwachung	☺ 0 0 0 ☹		
10. Patientenorientierte Betreuung	☺ 0 0 0 ☹		
11. Dokumentation	☺ 0 0 0 ☹		
<b>Hilfeleistung 2. Betroffener</b>			
12. Kontaktaufnahme & Erkennen	☺ 0 0 0 ☹		
13. Suche nach weiteren Verletzungen	☺ 0 0 0 ☹		
14. Vorbereitung Vakuummatratze	☺ 0 0 0 ☹		
15. Vorbereitung Schaufeltrage	☺ 0 0 0 ☹		
16. Einsatz Schaufeltrage	☺ 0 0 0 ☹		
17. Einsatz Vakuummatratze	☺ 0 0 0 ☹		
18. Kreislaufüberwachung	☺ 0 0 0 ☹		
19. Patientenorientierte Betreuung	☺ 0 0 0 ☹		
20. Schutz vor Witterungseinflüssen	☺ 0 0 0 ☹		
21. Dokumentation	☺ 0 0 0 ☹		



*Chancen und Potenziale des Roten Kreuzes beleuchtete Christian Reuter.*



*Präsident Dr. Lorenz Menz begrüßte die Kongressteilnehmer.*



*Zwei der Organisatoren: Bettina Hamberger und Alfred Schulz.*

# „Quergedacht“

## Kongress für Anregungen, Informationen und Begegnungen

Am 14. November veranstaltete der DRK-Landesverband den Kongress „Quergedacht“ an der Universität Stuttgart-Vaihingen. Über 350 Kongressgäste besuchten die 22 Vorträge zu den verschiedenen Themen des Roten Kreuzes. Die Teilnehmer hatten die Auswahl aus fünf Themenblöcken: Verband, Menschen, Weltweit, Streiflichter, Einsatz.



Die Themen der einzelnen Panels reichten von Mitgliedergewinnung, Schularbeit, Kindeswohl und Grenzverletzungen über Arbeitssicherheit und Digitalfunk, Grundregeln der Kommunikation bis hin zur Interkulturellen Öffnung und Inklusion. Ebenfalls zur Sprache kamen Konfliktlösung, die weltweite Arbeit des IKRK und Menschenrechte, internationale Einsatzberichte sowie zielgruppenorientierte Erste Hilfe, Katastrophenschutz und Leitlinien im Rettungsdienst. Eingeladen waren sowohl Ehren- als auch Hauptamtliche im DRK. Nicht nur Informationsvermittlung war das Ziel des Kongresses, sondern auch der Kontakt zwischen Haupt- und Ehrenamt und ein wachsendes Verständnis füreinander – durch Information und persönlichen Austausch. Deshalb vermittelten die Fachvorträge nicht nur wertvolle Tipps für den (Rotkreuz-)Alltag, sondern regten auch Gespräche an und zeigten Perspektiven auf. Aus diesem Grund waren die Vorträge bewusst kurz gehalten und eine außergewöhnlich lange Mittagspause angesetzt worden.

Ergänzt wurden die Vorträge durch Infostände zu Aufgaben und Themen rund um das DRK in den Foyers: Ausrüster und Dienstleister waren ebenso vertreten wie die Rotkreuz-Gemeinschaften und Schulsanitäter oder das Rotkreuz-Landesmuseum. Das Universitätsgebäude, nur 20 Meter entfernt von der S-Bahn-Station, erwies sich als idealer Veranstaltungsort.

Eröffnet wurde der Kongress durch den Präsidenten des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Dr. Lorenz Menz. Mit einer Schweigeminute gedachte das Auditorium den Opfern der Anschläge von Paris am Vorabend. Anschließend hielt der neue Generalsekretär des Bundesverbandes, Christian Reuter, einen Impulsvortrag. In seinem Statement schlug er einen großen Bogen über die Aufgaben und Herausforderungen des Roten Kreuzes im 21. Jahrhundert und warf dabei einen Blick auf dessen Chancen und Potenziale.

Das letzte Wort an diesem Tag hatte schließlich Marcel Reich-Ranicki. Gespielt von dem österreichischen Kabarettisten Ingo Vogl reflektierte er den Kongress auf seine ganz persönliche Art und Weise. Dabei fand Vogl die richtige Mischung aus schwarzhumoriger Unterhaltung, nachdenklichen Worten und hinter sinniger Ironie. Der lange Applaus am Ende galt sowohl dem Kabarettisten als auch dem gesamten Kongress.

*Udo Bangarter*



**Anke Biehler berichtete über die Arbeit des IKRK bei Krisen und Konflikten.**



**Raimund Heiny stellte das „Team Bayern“ vor, ein Team aus ungebundenen Helfern.**



*Dr. Gudrun Fey brachte es in ihrem Kommunikationsseminar auf den Punkt.*



## „Quergedacht“-Impressionen

Alle Vorträge des Kongresses sind bis Ende Februar 2016 unter [www.drkbw.info/kongress](http://www.drkbw.info/kongress) Passwort: Kongress\$Quergedacht eingestellt.



*Dr. Johannes Schad berichtete über seinen Einsatz im afrikanischen Ebola-Gebiet.*

Fotos: Fischer/Bangerter

**Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg (l.) überreichte den Preis an Zita Forster (2. v. l.), Mobile Jugend- und Sozialarbeit Ellwangen, und an Vertreterinnen des Patinnen- und Paten-Projektes.**



## Preisträger bei „Engagiert im DRK“

**Auf der Fachtagung Ehrenamt am 7. November in Bad Kissingen vergab der DRK-Bundesverband zum fünften Mal den DRK-Preis „Engagiert im Deutschen Roten Kreuz“. Dabei belegte der DRK-Kreisverband Aalen mit dem Projekt „Patinnen und Paten“ in Ellwangen den zweiten Platz.**

Insgesamt waren zehn Projekte aus den verschiedensten Bereichen nominiert, die im Laufe des Sommers von den Mitgliedern der Preis-Jury persönlich besucht worden waren. Zusätzlich konnten die Projektträger ihre Arbeit auf der dreitägigen Fachtagung vorstellen. Im Süden der Stadt Ellwangen kommen viele Kinder aus armen Elternhäusern. Viele dieser Familien stammen aus West-Thrakien im Norden Griechenlands. Die Kinder wachsen häufig ohne regelmäßigen Schulbesuch auf, und in der Generation der Eltern ist Analphabetismus weit verbreitet. Wegen ihrer Herkunft und fehlender Unterstützung in den Familien haben diese Kinder oft Schwierigkeiten in der Schule.

Die Mobile Kinder- und Jugendsozialarbeit des DRK-Kreisverbandes Aalen konnte 2011 zum ersten Mal ehrenamtliche Schülerinnen gewinnen, die sich bereit erklärten, einem Kind aus der Südstadt einmal wöchentlich bei den Hausaufgaben zu helfen, ihm ein Vorbild zu sein und bei Fragen gemeinsam die richtige Antwort zu suchen. Bei Problemen hat jeder Schüler einen hauptamtlichen Ansprechpartner vom DRK

und es gibt einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Projekt zum Selbstläufer: Heute engagieren sich jährlich über 30 Schülerinnen der privaten Mädchenschule Sankt Gertrudis und mittlerweile auch Schüler als Patinnen und Paten im Patenschafts-Projekt – manche im vierten Jahr in Folge.

Für diese Idee und das Engagement wurde der DRK-Kreisverband Aalen nun in Bad Kissingen von Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg ausgezeichnet. Dazu gab es eine Prämie von 1.000 Euro. Der erste Platz ging an den Erste-Hilfe-Kurs für Gehörlose des DRK-Kreisverbandes Cham aus dem Landesverband Bayern.

rka



Foto: Zita Forster

**Schüler bei der Hausaufgabenbetreuung.**

# Flüchtlingshilfe: DRK-Zentrallager in Kirchheim wird zum Umschlagplatz

In den letzten Jahren war das DRK-Zentrallager in Kirchheim/Teck ein beschaulicher Ort. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde hier Material für den Katastrophenschutz im Inland, aber auch für Auslandseinsätze gelagert. Nun ist es zu einem Logistikzentrum für die Flüchtlingsunterbringung geworden.

Die rund 3.500 Quadratmeter großen Hallen dienen seit dem Spätsommer als Ausstattungsreserve für die Erstaufnahmestellen und Notunterkünfte des Landes. Über 60.000 Schlafsäcke, 22.000 Hygienesets, 3.000 Feldbetten und viele Handtücher, Woldecken, Zelte und ein WC-Container wurden bis Ende Oktober über das Kirchheimer Lager umgeschlagen. Hinzu kommen dann noch Sonderlieferungen wie eine Spende von 22 Tonnen Waschmittel, das über Kirchheim an die Kreisverbände ausgeliefert worden ist. Die Lage hat sich manchmal innerhalb weniger Stunden komplett geändert. Gerade angelieferte Feldbetten wurden binnen Stunden wieder verladen, und dann der LKW noch auf dem Weg zur Autobahn wieder umdirigiert zu einem neuen, noch dringlicheren Ziel.

Nach der anfänglichen unübersichtlichen Lage hat sich die Struktur mittlerweile verstetigt und geordnet. Im Verwaltungsstab der Stabstelle Flüchtlingsunterbringung Innenministerium Baden-Württemberg koordiniert der Fachberater des DRK unter anderem die Beschaffung der Materialien sowie die Auslieferung an die jeweiligen Flüchtlingsunterkünfte.

Speditionen, das Technische Hilfswerk, das DRK selbst und Lastwagen der Bundeswehr fahren das Material quer durchs Land von Wertheim bis Villingen-Schwenningen. Im Laufe des Oktobers war es zeitweise schwierig, Nachschub zu bekommen. Für Feldbetten lagen die Lieferzeiten bei vier Wochen bis drei Monate. Zeitweise musste das DRK auf die Hilfe seiner internationalen Verbände zurückgreifen. 19.000 Feldbetten hatte das Rote Kreuz aus Kanada und den USA geschickt. 2000 davon trafen in Kirchheim ein und waren innerhalb von Tagen vergriffen. Eine ungewohnte Situation für das DRK, Hilfslieferungen aus aller Welt zu erhalten.

Mittlerweile jedoch treffen immer mehr Materialien ein. Die Hersteller von Hilfsgütern haben die Produktion der angefragten Materialien gesteigert. Nun musste bei einer Spedition weitere Lagerfläche angemietet



Foto: Bangerter

werden, weil die Kapazität der Lagerhallen in Kirchheim zeitweise nicht mehr ausreichte. Auch die Kapazität der Mitarbeiter stieß rasch an die Grenzen. Deshalb hat Lagerverwalter Peter Ulbricht mittlerweile eine Vollzeitbeschäftigung und zwei zusätzliche Teilzeit-Kollegen zur Seite.

Eigentlich sind die Hallen ein Relikt des Kalten Krieges. Das nach dem Zweiten Weltkrieg hier eingelagerte Material für den Katastrophenschutz im Inland wurde nie gebraucht. Von der Zahnbürste über den Trainingsanzug bis zum Zelt war alles vorrätig. Was noch brauchbar war, ist für Flüchtlinge rausgegangen. Einiges ist aber noch reserviert für eventuelle Katastrophen im Inland. Die Versorgung der Bevölkerung ist nach wie vor sichergestellt. Zuletzt dienen die Lagerhallen dazu, im Auftrag der Osteuropahilfe des Landes gespendetes Material zu Kliniken und Altenheimen in der Ukraine oder Rumänien zu bringen. Einzelne Rollstühle und Reste von Krankenhausmobiliar türmen sich in einer Ecke. Das Programm wird aus Finanzierungsgründen nicht mehr weiterbetrieben, der Rest vollends verschickt.

*Udo Bangerter*

## Impressum:

### Herausgeber:

DRK-Landesverband Baden-Württemberg e.V.  
Badstraße 41, 70372 Stuttgart  
Tel. 0711 55 05-136, -101, E-mail: u.klug@drk-bw.de

### Redaktion:

Udo Bangerter (verantwortlich)  
Ulrike Klug

### Layout und Anzeigen:

INFOdienst GmbH, Im Weilig 2, 76275 Ettlingen

### Druck:

medialogik GmbH, 76187 Karlsruhe

**rotkreuz-aktiv** erscheint vierteljährlich.

Der Redaktionsschluss für **rotkreuz-aktiv**, Ausgabe 1/16 ist am 22. Februar 2016.

# DRK-Urlaubsreisen für Senioren

Wer den Urlaub mit Geselligkeit verbinden will, der ist beim Reiseprogramm des Roten Kreuzes an der richtigen Adresse: Für 2016 gibt es wieder neue Angebote für Kur- und Erholungsreisen – und mehr als je zuvor.

Im kommenden Jahr führen die Reisen von der Ostsee über den Schwarzwald bis ins Allgäu oder von Oberbayern bis zum Bodensee und nach Oberitalien.

Selbstverständlich sind auch wieder Flugreisen ab Stuttgart im Angebot. Ziele sind z. B. Teneriffa, Mallorca oder Lanzarote und Andalusien sowie Usedom.

Die Reisen, Kuren und Erholungen sind speziell auf die Bedürfnisse älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger abgestimmt. Dabei steht immer die Geselligkeit und ein harmonisches Miteinander im Vordergrund. Ideal sind die Reisen für alleinstehende Senioren oder Paare, die gut betreut mit Gleichgesinnten ihren Urlaub genießen möchten. An den Reisen können auch Reisegäste mit Gehhilfen teilnehmen. Soweit möglich, werden barrierefreie Hotels und Unterkünfte angeboten.

In diesem Jahr sind wieder zwei Reisen für Rollstuhlfahrer im Programm. Die erste Reise führt im Juni ins Wipptal, die zweite Reise im August nach Dresden. Ein spezieller Reisebus bringt die Gäste dabei sicher und bequem zum Reiseziel und bleibt auch vor Ort. Viele Tagesausflüge sind hier schon inklusive.

Für Menschen mit Demenz sowie für deren pflegende Angehörige bieten die Reisen nach Bad Dürkheim, Bad Urach und Bad Peterstal im Schwarzwald viel Zeit für Erholung, Entspannung und Regeneration.

Fachlich qualifizierte und ehrenamtlich tätige Rotkreuzmitarbeiterinnen und -mitarbeiter begleiten die Reisen, die in Stuttgart am Flughafen oder an zentralen Busbahnhöfen starten. Die Organisation eines Transfers von zu Hause zum Zustiegsort ist bei Bedarf ebenfalls möglich.

Der neue Reisekatalog 2016 und Informationen zu allen Reiseangeboten sind erhältlich bei Rebecca Hechinger, Tel. 0711 5505-150, E-Mail: [r.hechinger@drk-bw.de](mailto:r.hechinger@drk-bw.de)



Fotos: DRK-Reisen gGmbH

## DRK-Reiseangebote 2016

Lanzarote, Flugreise	05.04.-15.04.16
Bad Reichenhall	20.04.-04.05.16
Langenargen	24.04.-01.05.16
Brixen	08.05.-22.05.16
Bad Hofgastein	14.05.-28.05.16
Mallorca (Playa del Moro), Flugreise	22.05.-05.06.16
Oberstdorf	01.06.-12.06.16
Rollstuhlreise Wipptal	04.06.-11.06.16
Usedom, Flugreise	11.06.-18.06.16
Montegrotto	12.06.-26.06.16
Bad Wiessee	01.07.-15.07.16
Lutherreise Wittenberg	07.07.-17.07.16
Bad Brückenau	09.07.-23.07.16
Elsass, Nähe Colmar	17.07.-22.07.16
Bad Wörishofen	31.07.-14.08.16
Rollstuhlreise Dresden	15.08.-20.08.16
Bad Pyrmont	18.08.-01.09.16
Bad Hofgastein	01.09.-15.09.16
Bad Kissingen	04.09.-18.09.16
Bad Krozingen	18.09.-30.09.16
Bad Salzschlirf	19.09.-26.09.16
Teneriffa, Flugreise	25.09.-05.10.16
Bad Reichenhall	02.10.-16.10.16
Costa de la Luz, Flugreise	02.10.-16.10.16

### Weihnachtsreisen

Bad Krozingen	18.12.-28.12.16
Montegrotto	22.12.16.-05.01.17
Bad Wurzach	23.12.16.-02.01.17
Bad Salzflun	23.12.16.-02.01.17

### Reisen für Demenzerkrankte

Bad Dürkheim	12.06.-19.06.16
Bad Urach	20.07.-27.07.16
Bad Peterstal	09.09.-16.09.16



Foto: Fotolia

# Ausbildungsangebote

## Bildungsangebote der DRK-Landesschule

**26.02.-06.03.2016**

### **SAN 16-01      Qualifizierung von Ausbildungskräften im Sanitätsdienst – Wochenendlehrgang**

Inhalte

- Methodisch-didaktische Einweisung in die Lehrunterlage „Sanitätsdienstausbildung“ inklusive der Ergänzungsthemen Themenerarbeitung und Präsentation, Fachthemen und Hintergrundwissen, Praxisübungen „mit Brief und Siegel“, Lehrproben mit fachdidaktischen Kommentaren, Abklären von Lehraussagen und individueller Beratung, organisatorische Hinweise zur Lehrgangsgestaltung in der Aus- und Fortbildung und zur Prüfung.

Zielgruppe

- Ausbildungskräfte, die für die Fachdienstausbildung Sanitätsdienst vorgesehen sind.

Voraussetzungen

- Ausbildungskraft im EH-Programm mit gültiger Lehrberechtigung.
- Ausbildungskraft „Defibrillation durch Ersthelfer“.
- Mindestens einjährige Erfahrung im Sanitätsdienst.
- Aktuelles Fachwissen, Mitwirkung an mindestens einer aktuellen Sanitätsdienstausbildung.

**15.01.-16.01.2016**

### **PSNV 16-03      Gruppenintervention in der PSNV-Arbeit**

Inhalte

- Begleitungen von Gruppen sind keine seltenen Einsatzsituationen in der Krisenintervention. Das Spektrum reicht von Schulklassen, Kollegengruppen, Ausflugsgruppen bis hin zu größeren „Familienverbänden“. Dabei können die Betroffenen Zeugen des Unglücks oder Freunde, Angehörige bzw. Bekannte von Personen sein, denen etwas zugestoßen ist – oder mehrere gleichzeitig. Praxisorientiert werden Besonderheiten und die Komplexität der Gruppendynamik in der PSNV behandelt. Die erforderliche erhöhte Aufmerksamkeit für die Zusammenarbeit im Team wird ein weiterer Schwerpunkt sein.

Zielgruppe

- Fachkräfte in der Krisenintervention.

Voraussetzung

- Abgeschlossene Fachausbildung in der Krisenintervention.

**12.03.2016**

### **EH 16-15      Mentoren im Erste-Hilfe-Programm**

Inhalte

- Ausbildungskräfte der Ersten Hilfe mit Erfahrung und zeitgemäßer Unterrichtsgestaltung werden auf hohe didaktische Anforderungen vorbereitet.
- Verantwortung und Tätigkeitsfeld eines Mentors.
- Grundlagen der Begleitung.
- Das Feedback-Gespräch.
- Beobachtung und Bewertung eines Unterrichtsbeispiels.
- Begleitung des Hospitanten auch in schwierigen Situationen.

Voraussetzung

- Lehrunterlagengerechte Unterrichtsgestaltung und vorbildlicher Methoden- und Medieneinsatz.

**Das umfassende und stets aktualisierte Seminarprogramm der DRK-Landesschule kann wie bisher auf der Homepage unter [www.drk-ls.de](http://www.drk-ls.de) eingesehen werden.**